

Digitales Brandenburg

hosted by Universitätsbibliothek Potsdam

Stefan Brehme, Karl-Heinz Frommolt, Hartmut Haupt, Heiko Michaelis & Timo Schneider: Atypischer Gesang eines Waldlaubsängers (*Phylloscopus sibilatrix*) in Südbrandenburg

Atypischer Gesang eines Waldlaubsängers (*Phylloscopus sibilatrix*) in Südbrandenburg

Stefan Brehme, Karl-Heinz Frommolt, Hartmut Haupt, Heiko Michaelis & Timo Schneider

BREHME, ST., K.-H. FROMMOLT, H. HAUPT, H. MICHAELIS & T. SCHNEIDER (2011): **Atypischer Gesang eines Waldlaubsängers (*Phylloscopus sibilatrix*) in Südbrandenburg. Otis 19: 99-104.**

Im Juni 2010 dokumentierten wir einen atypisch singenden, wahrscheinlich unverpaarten Waldlaubsänger südlich des Senftenberger Sees, Kreis Oberspreewald-Lausitz. Ähnlichkeiten und Unterschiede zum Gesang des Berglaubsängers (*Phylloscopus bonelli*) und daraus resultierende Verwechslungsmöglichkeiten werden auch anhand von Spektrogrammen der Lautäußerungen dargestellt und diskutiert.

BREHME, ST., K.-H. FROMMOLT, H. HAUPT, H. MICHAELIS & T. SCHNEIDER (2011): **An aberrant singing male Wood Warbler (*Phylloscopus sibilatrix*) in southern Brandenburg. Otis 19: 99-104.**

In June, 2010, we documented an aberrantly singing and probably unpaired male Wood Warbler south of the Senftenberg Lake in the Oberspreewald-Lausitz region. Similarities and differences in comparison with Bonelli's Warbler (*Phylloscopus bonelli*) and resulting hazards of mistaken identity are presented and discussed using spectrograms of their singing.

Stefan Brehme, Möllersfelder Str. 9, 13158 Berlin; E-Mail: stefan.brehme@klinikum-niederlausitz.de
Karl-Heinz Frommolt, Museum für Naturkunde, Leibniz-Institut für Evolutions- und Biodiversitätsforschung, Invalidenstr. 43, 10115 Berlin; E-Mail: karl-heinz.frommolt@mfn-berlin.de

Hartmut Haupt, Hannemannei 8, 15848 Beeskow

Heiko Michaelis, Hauptstr. 35, 01968 Sedlitz; E-Mail: heiko-michaelis@web.de

Timo Schneider, Friedenseck 2, 01979 Lauchhammer-Ost



Einleitung

Das Lautrepertoire des Waldlaubsängers (*Phylloscopus sibilatrix*) wurde in NIETHAMMER (1937), ASCHENBRENNER (1966), BEZZEL (1993), BAUER et al. (2005), BERGMANN et al. (2008) und insbesondere in GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER (1991) ausführlich beschrieben. Hinweise auf aberrante Gesänge oder Imitationen finden sich hier nicht. CRAMP et al. (1992) äußern sich sehr umfassend zur Stimmgebung der Art und weisen auf gelegentliche Verwechslungsmöglichkeit mit dem Berglaubsänger (*Phylloscopus bonelli*) hin. Abweichende Gesangsbeispiele erwähnen sie aus Südfinnland von Anfang Mai mit Ähnlichkeit zum Grünlaubsänger (*Phylloscopus trochiloides*) und für Ende Mai einen Vogel aus Luxemburg mit Waldlaubsänger- x Fitislaubsänger-Mischgesang (*Phylloscopus trochilus*). Auch führen sie Strophen mit Klappergrasmückenmotiven (*Sylvia curruca*) an und verweisen auf weitere Untersuchungen in Frankreich. Aus Brandenburg und Berlin scheinen derartige Klangbeispiele bislang nicht bekannt zu sein (z.B. RUTSCHKE 1983, OTTO in ABBO 2001).

Beobachtungen

Am 16.6.2010 hörte S. B. gegen 18:30 Uhr MESZ nahe des Südufers des Senftenberger Sees (Großkoschen/Senftenberg/Kreis Oberspreewald-Lausitz, ca. 51.48 N, 14.02 E) einen Sänger mit „fester Kopplung“ aus einer initial typischen Waldlaubsängerstrophe und einem zweiten Teil, der Berglaubsänger und entfernt auch Zaunammer (*Emberiza cirulus*) ähnelte. Die sofortige Nachsuche im lichten, kiefernbetonten Mischwald unweit des Aussichtsturms (Abb. 1, zum Habitat s. a. BREHME & MICHAELIS 2006) erbrachte einen etwas blass wirkenden Laubsänger mit deutlich ausgeprägtem Überaugenstreif. Im Abendlicht des Waldes fielen Gelbtöne nur im Kinnbereich auf. Der Vogel wirkte vital und in jeder Hinsicht unbeeinträchtigt, verhielt sich wie ein Waldlaubsänger mit mehrfach vorgetragenem Schwirren und Singflug im unteren Astbereich und konnte als der Urheber des Gesangs durch Beobachtung zweifelsfrei erkannt werden. Unter Aufzeichnung der Stimme wurde der weiter intensiv singende adulte, männliche Laubsänger ab 19:30 Uhr MESZ gemeinsam mit H. M.

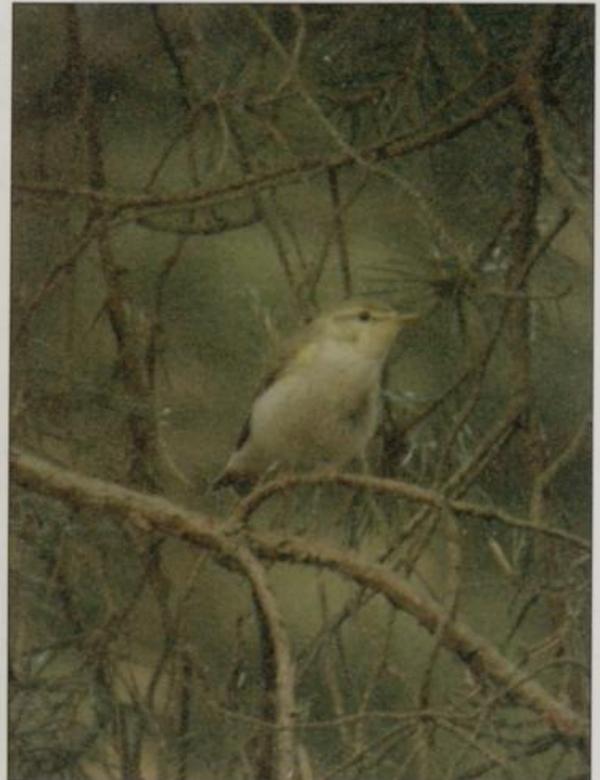


Abb. 1 & 2: Habitat des atypisch singenden Waldlaubsängers südlich des Senftenberger Sees (links) und Fotoaufnahme des Vogels, Digiskopie-Foto (rechts), beide Juni 2010. Fotos: H. Michaelis.

Fig. 1 & 2: Habitat south of the Senftenberg Lake (left-hand side) and photograph of the aberrant singing Wood Warbler, both June 2010.

bis 20:45 Uhr beobachtet, fotografiert und dokumentiert (Abb. 2).

Am 17.6.2010 früh bestätigte T. S. den Vogel unter dem Verdacht „Mischsänger Waldlaubsänger x Berglaubsänger“. Er empfand den Gesang anfangs ebenfalls als waldlaubsängertypisch, den zweiten Teil immer wie Berglaubsänger, die gehörten Ruf-töne waren die eines Waldlaubsängers. Die Unterseite erschien ihm komplett sehr hell, nur die Kehle wirkte gelblich, der Überaugenstreif deutlich gelbgrünlich. Zudem fand er im Revier das Nest eines während aller Beobachtungen singenden Fitis. Am gleichen Tag von 16:45 Uhr - 17:30 Uhr sah S. B. den Vogel erneut, er sang intensiv und konnte bei wiederum sehr guter Witterung (mildes, sonniges Sommerwetter, windstill) akustisch über ca. 15 min aufgezeichnet werden. Das Männchen zeigte waldlaubsängertypisches Schwirren, Singflug und „düh“-Strophe. Die Flügelprojektion reichte bis zur Spitze der Unterschwanzdecken, der Schwanz erschien relativ kurz. Zwischenzeitlich hielt er sich jeweils länger auch in der Kronenregion des ca. 30 - 35-jähri-

gen Kiefernbestandes zur Nahrungssuche auf. Am 19.6.2010 bestätigte T. S. hier diesen Vogel unter gleichen feldornithologischen Merkmalskombinationen (Mitbeobachter M. & J. Haupt, Groß-Umstadt). Am 21.6.2010 gelang abends keine Beobachtung des Tieres im sonst fest eingehaltenen Revier. Am 22.6.2010 erfolgte dann früh jedoch wiederum die Feststellung des singenden Vogels und abends gegen 19:00 Uhr MESZ Fang und Beringung des Laubsängers nebst Gewinnung von Kleingefieder durch H. H. und T. S. mit der Protokoll-Notiz: „Gesang: singt in einer Strophe erst wie Waldlaubsänger, dann gleich hinterher wie Berglaubsänger. Ruf ebenso wie Waldlaubsänger. Habitus und Färbung: erscheint im Handglas manchmal wohl stimmungsabhängig etwas rundköpfig und je nach Lichteinfall auch manchmal oberseits etwas fahler und unterseits recht weißlich, in der Hand Aussehen und Färbung typisch wie Waldlaubsänger. Maße: Flügel 76 mm, Schwanz 53 mm, Schnabel 10 mm. H1 ist 2 mm kürzer als die HD. Flügelformel (von außen gezählt) $H1 < HD, H2 < H3 > H4 > H5$, ty-

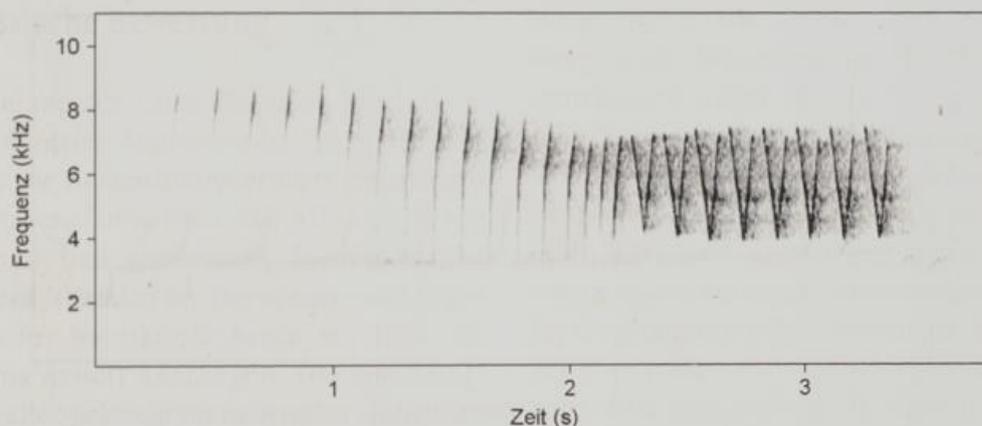


Abb. 3: Spektrogramm einer Strophe des atypisch singenden Waldlaubsängers. Der für den Waldlaubsänger typische Triller ist durch einen artuntypischen Endteil ersetzt (Aufnahme *Phylloscopus_sibilatrix_DIG0143_30*). Aufn. St. Brehme.

Fig. 3: Spectrogram of a song of the aberrant singing Wood Warbler. The characteristic thrill at the end of the Wood Warblers song is replaced by an aberrant final part (recording *Phylloscopus_sibilatrix_DIG0143_30* - recorded by St. Brehme).

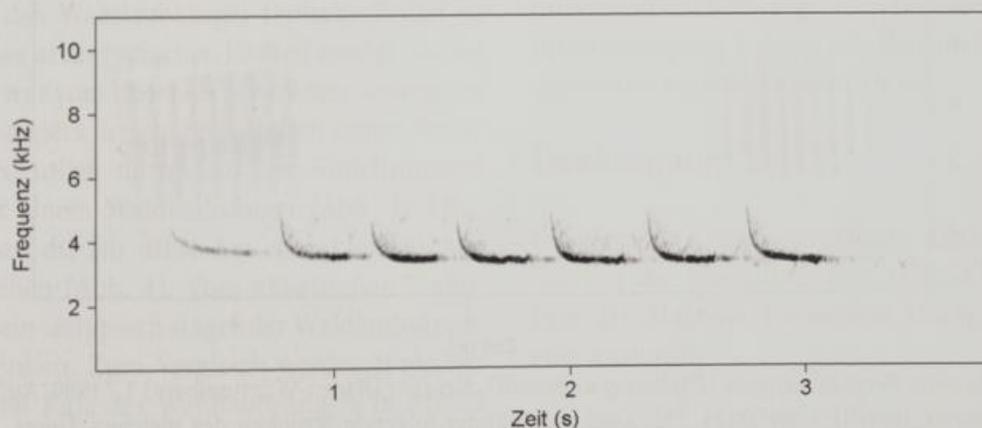


Abb. 4: Für Waldlaubsänger typische Rufreihe (düh), geäußert vom atypisch singenden Tier (Aufnahme *Phylloscopus_sibilatrix_DIG0143_30*). Aufn. St. Brehme.

Fig. 4: Series of calls typical for Wood Warblers uttered by the aberrant singing bird (recording *Phylloscopus_sibilatrix_DIG0143_30* - recorded by St. Brehme).

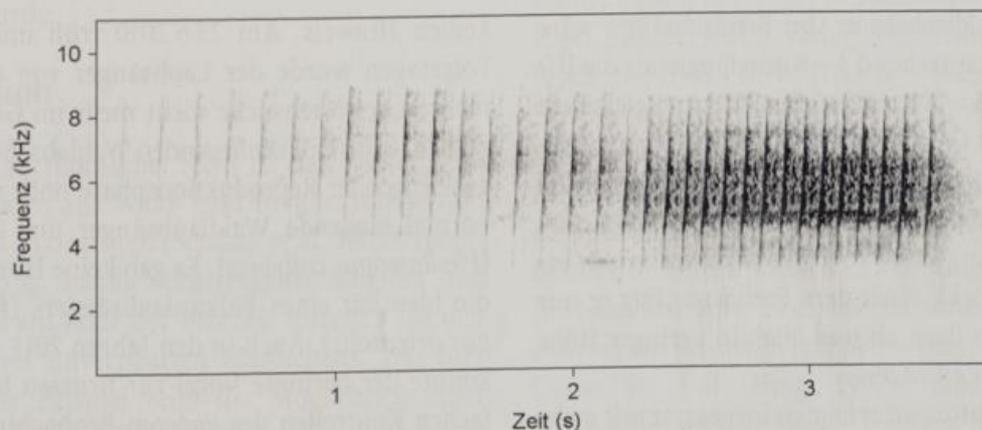


Abb. 5: Typischer Gesang eines Waldlaubsängers. Briesetal (Brandenburg), 30.4.1995. Aufn. J. Strake (*Phylloscopus_sibilatrix_DIG0048_04*).

Fig. 5: Typical song of a Wood Warbler. Briesetal (Brandenburg), 30/04/1995. Recorded by J. Strake (*Phylloscopus_sibilatrix_DIG0048_04*).

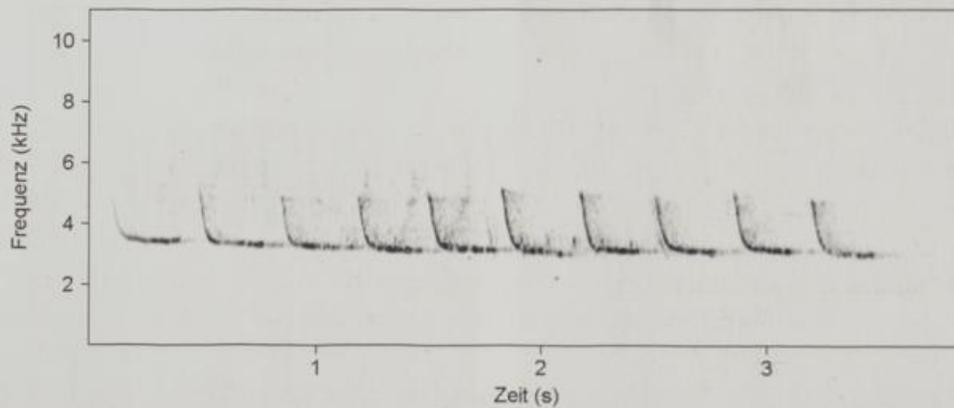


Abb. 6: Rufe eines Waldlaubsängers. Briesetal (Brandenburg), 30.4.1995, Aufn. J. Strake (*Phylloscopus_sibilatrix_DIG0048_04*).

Fig. 6: Typical calls of a Wood Warbler. Briesetal (Brandenburg), 30/04/1995. Recorded by J. Strake (*Phylloscopus_sibilatrix_DIG0048_04*).

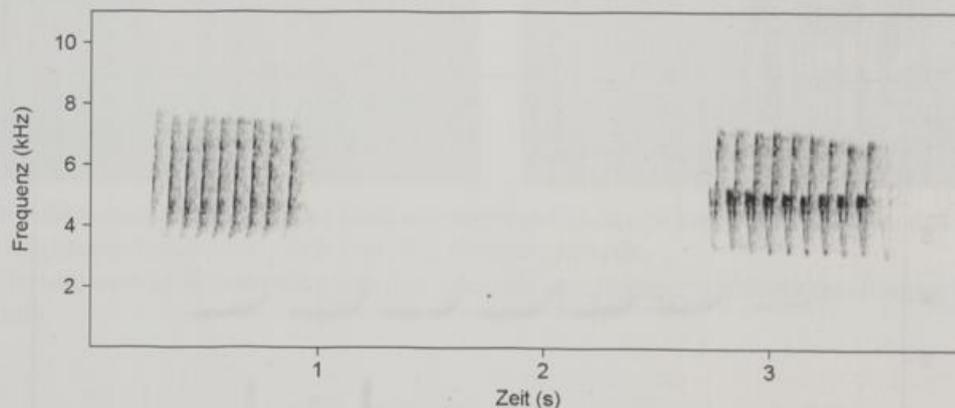


Abb. 7: Gesang eines Berglaubsängers (*Phylloscopus bonelli*). Neuffen (Baden-Württemberg) 1.7.1989. Aufn. K. Conrads (*Phylloscopus_bonelli_CoMC0024_13*). Zwei aufeinander folgende Strophen des gleichen Tieres, wobei die Pause zwischen den Strophen gekürzt ist.

Fig. 7: Two songs of a Western Bonelli's Warbler (*Phylloscopus bonelli*). Neuffen (Baden-Württemberg) 1/07/1989. Recorded by K. Conrads (*Phylloscopus_bonelli_CoMC0024_13*). Two consecutive songs of the same bird with shortened pauses between the songs.

pisch für Waldlaubsänger (bei Berglaubsänger wäre $H1 > HD$, entsprechend 3 – 8 mm länger als die HD und $H2 < H3 = H4 > H5$).“ Der Vogel reagierte auf vorgespielten Gesang von Wald- und Berglaubsänger (heftiger), gefangen wurde er beim Vorspielen der Berglaubsängerstrophen (T. S., H. H.). Bei Fang und Beringung erstellte Fotos sind technisch jedoch missglückt. Nach dem Freilassen flog er nur wenige Meter flach ab und blieb in geringer Höhe über längere Zeit sitzen.

Die Beobachtungen erfolgten insgesamt mit mehreren Fernglastypen sowie Spektiv aus wechselnder Entfernung. Zu keinem Zeitpunkt wurde ein Partner des Waldlaubsängers beobachtet, auch für eine Brut des Vogels gab es im Beobachtungszeitraum

keinen Hinweis. Am 23.6.2010 früh und in den Folgetagen wurde der Laubsänger von uns trotz mehrfacher Nachsuche nicht mehr im Gebiet festgestellt, jedoch in umliegenden Waldabschnitten bei ausklingender Reproduktionsphase noch vereinzelt normal singende Waldlaubsänger und Zilpzalpe (*Phylloscopus collybita*). Es gab keine Hinweise für die Identität eines Balkanlaubsängers (*Phylloscopus orientalis*). Auch in den Jahren 2011 und 2012 konnte der beringte Vogel zur Brutzeit bei mehrfachen Kontrollen des engeren Beobachtungsortes nicht nachgewiesen werden. Keiner der Autoren hatte bislang einen vergleichbar abweichenden Gesang des Waldlaubsängers gehört.

Bioakustische Bewertung

Zur Aufnahme der Lautäußerungen durch S. B. fand ein digitaler Audiorecorder Zoom H2 Verwendung. Die Aufzeichnung erfolgte im unkomprimierten wav-Format mit 44,1 kHz und 16 bit. Archivierung und Auswertung des akustischen Belegmaterials fanden im Tierstimmenarchiv des Museums für Naturkunde Berlin mit Hilfe des Programms Avisoft SASLab Pro (Version 5.0.14) statt. Für alle Spektrogramme wurden einheitlich folgende Parameter gewählt: Sampling Rate - 22,05 kHz, FFT-Size - 512, Frame 50 %, Window - Hamming, Overlap - 75 %. Die Tonaufzeichnungen sind unter www.tierstimmenarchiv.de zu hören (Aufnahmen *Phylloscopus sibilatrix*_DIG0143_22 bis *Phylloscopus sibilatrix*_DIG0143_30).

Der für den Waldlaubsänger typische Triller ist durch einen artuntypischen Endteil ersetzt. Dieser erinnert zwar vom Höreindruck an den Gesang des Berglaubsängers, weicht hinsichtlich seiner Struktur aber deutlich davon ab. Der Einleitungsteil entspricht einem Waldlaubsänger (Abb. 3). Hinzu kommen die für diese Art charakteristischen „düh“-Reihen (Abb. 4). Vom akustischen Standpunkt ist ein untypisch singender Waldlaubsänger wahrscheinlich. Zum Vergleich werden typischer Gesang und Rufe des Waldlaubsängers in Abb. 5 und 6 abgebildet. Die Struktur des Gesanges eines Berglaubsängers zeigt Abb. 7.

Bemerkenswert ist der Umstand, dass der Vogel auf das Vorspiel von *bonelli*-Gesang heftiger reagierte als auf *sibilatrix*-Gesang und dabei auch gefangen wurde.

Diskussion

Auch aus methodischer Sicht ist das Vorkommen von Hybriden aus Wald- und Berglaubsänger am Arealrand zu beachten (SÜDBECK et al. 2005). Intensiver Gesang, häufig vorgetragener Singflug und Schwirren am Ende der Brutzeit sprechen für den Status eines unverpaarten Männchens. Das hier vorgestellte Beispiel zeigt die Möglichkeit einer akustischen Verwechslung mit dem Berglaubsänger auch weitab von dessen geschlossenem Brutverbreitungsgebiet. Höreindrücke von Mischsängern oder vermuteten Hybriden aus Wald- und Berglaub-

sänger sollten daher immer durch eine möglichst weitgehende Dokumentation des Gesamtbeleges untermauert werden. Gleichzeitig zeigt die Beobachtung die prinzipielle Breite des Klangrepertoires des Waldlaubsängers in Brandenburg, der ansonsten eher einen stereotyp anmutenden Gesang vorträgt (CRAMP et al. 1992). Diese Autoren benennen u. a. den Einleitungsteil als wichtiges Unterscheidungskriterium für Berglaubsänger/Waldlaubsänger. Eine Analyse der gewonnenen Kiele des Kleingefieders erschien nach Mitteilung von Prof. Dr. Martens (Universität Mainz) aus technischen und methodischen Gründen nicht sinnvoll.

Zusammenfassend kann nach mehrstündiger Beobachtung durch erfahrene Beobachter, Stimmenanalyse, Fotos sowie Fang und Beringung eingeschätzt werden, dass es sich bei dem hier dargestellten Vogel um einen Waldlaubsänger mit einer aberranten und für Brandenburg bislang offenbar nicht dokumentierten Gesangsform gehandelt hat.

Danksagung

Frau Simone Krüger, Annahütte, danken wir herzlich für die Gestaltung des Manuskripts, Herrn Prof. Dr. Martens, Universität Mainz, ebenso für eine Auskunft.

Literatur

- ASCHENBRENNER, L. (1966): Der Waldlaubsänger. – NBB 368, A. Ziemsen-Verlag, Wittenberg.
- BAUER, H.-G., E. BEZZEL & W. FIEDLER (2005): Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas. Sperlingsvögel. 2. Aufl., AULA-Verlag, Wiebelsheim.
- BERGMANN, H.-H., H.-W. HELB & S. BAUMANN (2008): Die Stimmen der Vögel Europas. – AULA-Verlag, Wiebelsheim.
- BEZZEL, E. (1993): Kompendium der Vögel Mitteleuropas. Singvögel. – AULA-Verlag, Wiesbaden.
- BREHME, ST. & H. MICHAELIS (2006): Ungewöhnlicher Neststandort einer Brut des Buchfinken (*Fringilla coelebs*) am Senftenberger See. – Otis 14: 90-93.
- CRAMP, ST. et al. (Hrsg., 1992): Handbook of the Birds of Europe, the Middle East and North Africa, Vol. 6. – Oxford Univ. Press.
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N. & K. M. BAUER (1991): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bd. 12, Wies-

baden.

NIETHAMMER, G. (1937): Handbuch der deutschen Vogelkunde, Bd. 1 – Nachdruck, AULA-Verlag.

OTTO, W. in ABBO (2001): Die Vogelwelt von Brandenburg und Berlin. – Natur & Text, Rangsdorf.

RUTSCHKE, E. (Hrsg., 1983): Die Vogelwelt Brandenburgs. – Gustav Fischer Verlag, Jena.

SÜDBECK, P., H. ANDREZKE, S. FISCHER, K. GEDEON, T. SCHIKORE, K. SCHRÖDER & C. SUDFELDT (Hrsg., 2005): Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands. Radolfzell.